



Aufgaben festgelegt

Die Auswertung des 7. FDGB-Kongresses stand im Mittelpunkt einer zweitägigen Beratung der BGL-Mitglieder und AGL-Vorsitzenden, die in der vergangenen Woche stattfand.

Dabei ging es vor allem um die höhere Verantwortung der Gewerkschaften und ihre eigenständige und konstruktive Mitarbeit an der Gestaltung des entwickelten gesell-

schaftlichen Systems des Sozialismus.

Sachlich und kritisch zugleich wurde herausgearbeitet, daß ein Umdenken in der gewerkschaftlichen Leitungstätigkeit nötig ist, um dieser Verantwortung gerecht werden zu können. In einem Beschlußprotokoll wurden die ersten Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen. So wurde u. a. eine langfristige Führungskonzeption erarbeitet, deren Grundsätze auf einer Vertrauensleute-Vollversammlung im Juni zur Diskussion gestellt werden.

Diese Vollversammlung wird auch die Plandiskussion 1969/70 einleiten. Voraus gehen Versammlungen in den Gewerkschaftsgruppen, in denen auf der Grundlage der Entschließung des 7. FDGB-Kongresses die weiteren Aufgaben beraten werden.

Wilfried Sieber, BGL-Vors.

Brigade der DSF

Das Dozentenkollektiv erhielt vor einigen Tagen den ehrenvollen Titel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ verliehen. Unser Bild zeigt den Leiter dieses Kollektivs, Kollegen Kurt Schmidt, Schweißfachingenieur, bei der Entgegennahme der Urkunde vom Vorsitzenden unserer DSF-Betriebsgruppe, Kollegen Dr. Markusch.

Foto: Kortenbeutel



16. Spartakiade der BBS

Am 31. Mai werden, einer guten Tradition der BBS folgend, weit mehr als 200 Lehrlinge unserer Betriebsberufsschule im sportlichen Wettstreit stehen.

Erstmals nehmen auch 30 vietnamesische Praktikanten an den sportlichen Disziplinen im Pionierpark teil. Während bei ihnen das Volleyballspiel vorherrscht, werden die 234 Lehrlinge, die sich bis jetzt für die Teilnahme meldeten und auch qualifizierten, ihr Können in der 4x100-m-Staffel, dem Hindernislauf, dem Kleinfeldhandball und Fußball unter Beweis stellen. Die Schwedenstaffel ist den Gästen, Jugendlichen aus Köpenicker Großbetrieben, vorbehalten.

Die Redaktion wird für Sie, liebe Leser, die Spartakiade miterleben und Sie mit Bild und Wort informieren.

Redaktion

500 Mark für Vietnam

Die Kollegen der Tischlerei stellten vom 25. März bis 13. April dieses Jahres in ihrem Kulturraum selbstgefertigte kunstgewerbliche Arbeiten aus und boten sie zum Verkauf an. Überwiegend wurden Intarsienarbeiten angeboten und waren auch von unseren Werkangehörigen gefragt und gerne gekauft. Der Erlös von 423,80 Mark wurde auf das Solidaritätskonto für Vietnam überwiesen.

Mit Arbeiten, die einen Betrag von 70 Mark ausmachten, beteiligte sich das Kollektiv von TL am Vietnambasar, der von dem sozialistischen Kollektiv TVS veranstaltet wurde.

Den Kollegen der Tischlerei sowie allen anderen Kollegen, die am Gelingen des Vietnambasars Ende April Anteil hatten, noch einmal recht herzlichen Dank für ihr Mitwirken.

Aktivtagung im V-Betrieb

Auf der Aktivtagung des V-Betriebes am 6. Juni, an der alle Meister und jugendlichen Kollegen teilnehmen, wird es darum gehen, wie besonders die Jugendlichen mit mehr Verantwortung in den betrieblichen Prozeß einbezogen werden. Im Vordergrund stehen dabei die Jugendbrigaden- und -objekte sowie die Neuererarbeit.

Viertes Kollektiv in der Absatzabteilung kämpft um den Titel

Nachdem die vorbereitenden Arbeiten zur Aufnahme des Kampfes um den Titel abgeschlossen und die öffentliche Verteidigung erfolgreich war, fanden sich die Kolleginnen und Kollegen von KAO zum feierlichen Beginn zusammen.

Mobilisiert durch die Staatsratsbeschlüsse über die höhere Eigenverantwortlichkeit der Betriebe, ist es notwendig, höchste Anstrengungen zur Verbesserung der ökonomischen Lage und konsequenten Durchsetzung des ökonomischen Systems zu unternehmen. Von dieser Aufgabenstellung ausgehend und angeregt durch die großen Erfolge anderer sozialistischer Kollektive, nahmen die Mitarbeiter der Absatzgruppe KAO aus Anlaß des 1. Mai 1968 den Kampf

um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ auf.

Beim sozialistischen Lernen steht die Teilnahme aller Mitglieder der Gruppe am Parteilehrjahr, um das Wissen über die politischen Grundfragen zu vertiefen, an erster Stelle. Ihre gesellschaftliche Arbeit zeigt sich u. a. in der Mitarbeit im Luftschutz (2), im DRK (3), in der Konfliktkommission (2) sowie im Frauenausschuß, der Frauenkommission und in der Neuererbrigade.

Zur Unterstützung der Solidaritätsbewegung verpflichten sich die Mitarbeiter von KAO, mindestens monatlich 10 Prozent vom Beitragsaufkommen als Solidaritätsspende zu entrichten.

Wir wünschen diesem Kollektiv gute Ergebnisse.



Herzliche Glückwünsche unseren Kindern zu ihrem Ehrentag am 1. Juni

Anfrage an die Brigade „Ernst Thälmann“

Erziehung von kurzer Dauer?

Wie in der gesamten DDR so spielen auch in unserem Werk die Kollektive der sozialistischen Arbeit eine hervorragende Rolle bei der Entwicklung des ökonomischen Systems des Sozialismus. Das kommt vor allen Dingen darin zum Ausdruck, daß in ihnen immer besser die Werktätigen zu hoher sozialistischer Moral und zu einem fundierten sozialistischen Bewußtsein erzogen werden. Dieser Prozeß verläuft nicht gradlinig, sondern häufig recht wi-

derspruchsvoll, weil viele Momente und politische Einflüsse auf unsere Menschen einwirken.

Von mehreren Einheiten der Nationalen Volksarmee erhielten wir in der Vergangenheit anerkennende Worte für gute und disziplinierte Dienstausbildung unserer Werktätigen, die zur Zeit ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee ableisten.

Vereinzelt sind auch kritische Bemerkungen notwendig und von un-

seren Genossen der Nationalen Volksarmee wird der Wunsch geäußert, gemeinsam an der Erziehung unserer jungen Kollegen zu arbeiten.

Zur Zeit befindet sich unser Kollege Gerd Papendick aus dem sozialistischen Kollektiv Ernst Thälmann im Schalterbau bei der NVA und leistet seinen Reservistenwehrdienst ab. Obwohl er, wie sein Kompaniechef mitteilt, allgemein eine gute Dienstdurchführung gewährleistet, kam es in den letzten Wochen durch den Kollegen Papendick zu zwei schweren Disziplinverstößen, die im Wiederholungsfalle auch negative Auswirkungen auf seine weitere Arbeit in unserem Betrieb haben könnten.

Ich frage die Mitglieder der Brigade „Ernst Thälmann“ wie sie die Erziehung ihrer Kollektivmitglieder fördern und wie sie dadurch beitragen wollen, daß die Angehörigen der

Brigade „Ernst Thälmann“ nicht nur in unserem Werk auf Grund ihrer guten Leistungen ein hohes Ansehen genießen, sondern auch dafür sorgen, daß die Brigademitglieder außerhalb unseres Werkes die Prinzipien des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens vertreten.

Wir alle sind interessiert an einer Antwort der Brigade in unserer Betriebszeitung, weil es sich bei der Erziehung unserer Kollegen nicht um eine Angelegenheit der Brigade „Ernst Thälmann“, sondern um interessierende Probleme geht.

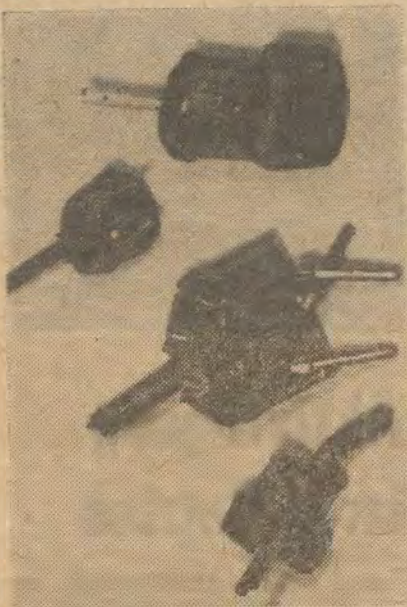
Die Aussprache mit dem Kollegen Papendick bei seiner Einheit, an der Mitglieder der Brigade teilnehmen werden, wird bestimmt neue Gedanken für eine zielstrebige politische und ideologische Erziehungsarbeit hervorrufen.

Wolfgang Schellknecht
ParteiSekretär

Sicherheit geht alle an!

In der letzten Zeit häufen sich die Meldungen, daß elektrische Einrichtungen und Steckvorrichtungen an beweglichen elektrischen Betriebsmitteln beschädigt werden. Die wenigsten Mitarbeiter machen sich Gedanken darüber, welche Folgen, die sich aus solchem Zustand der elek-

trischen Anlage ergeben, daraus entstehen können. Stromberührungen können je nach der gegebenen Situation zum Tode führen. Leichtsinn und Gleichgültigkeit liegen dicht beieinander! Es ist einfach unverantwortlich, daß z. B. mit beschädigten Schuko- und Kraftsteckern weitergearbeitet wird, wo die stromführenden Kontakte frei liegen. Aus dem nebenstehenden Foto sind nur einige Beispiele herausgegriffen. Hier müssen wir uns die Frage stellen, wo bleibt die Verantwortung des jeweiligen Kostenstellenleiters?



trischen Anlage ergeben, daraus entstehen können.

Stromberührungen können je nach der gegebenen Situation zum Tode führen.

Leichtsinn und Gleichgültigkeit liegen dicht beieinander! Es ist einfach unverantwortlich, daß z. B. mit beschädigten Schuko- und Kraftsteckern weitergearbeitet wird, wo die stromführenden Kontakte frei liegen. Aus dem nebenstehenden Foto sind nur einige Beispiele herausgegriffen. Hier müssen wir uns die Frage stellen, wo bleibt die Verantwortung des jeweiligen Kostenstellenleiters?

Die ABAO 900, Absatz 4, sagt: „Sämtliche ortsveränderlichen und elektrischen Betriebsmittel, die über Steckvorrichtungen angeschlossen werden, sind je nach Beanspruchung, jedoch mindestens einmal innerhalb von 6 Monaten einer Prüfung auf die Wirksamkeit der Schutzmaßnahmen zu unterziehen.“

Diese Anordnung bezieht sich ebenfalls auf Verlängerungsschnüre usw. Die Überprüfung dieser Einrichtungen werden durch die Elektrowerkstatt vorgenommen. Bis auf Schnüre und Lampen sind alle sonstigen elektrischen Handgeräte der Werkzeugausgabe zuzuführen. Kollegen, die sich unbefugt an Verlängerungs-

schnüren zu schaffen machten, brachten sich häufig selbst in Gefahr, da die Phasen mit dem Schutzleiter vertauscht wurden. Vollkommen zu mißbilligen ist das Verhalten von Kollegen, die, weil z. Z. keine Schutzkontaktstecker im Handel zu haben sind, diese einfach im Betrieb abschneiden. Die Kollegen von der Betriebsfeuerwehr und von Ea sind berechtigt, bei ihren Rundgängen schadhafte Stecker abzuschneiden und diese dann einzuziehen.

Ein weiterer Gefahrenpunkt besteht, wenn durch fachunkundige Kollegen bei Störungen an Werkzeugmaschinen defekte Sicherungen selbst ausgewechselt werden. Diese Eingriffe sind grundsätzlich verboten! Wir haben feststellen müssen, daß in den Sicherungsverteilungen die angesprochene Sicherung wahlweise gegen höhere Sicherungen ausgewechselt wurde. Grundsätzlich muß gesagt werden, daß die richtig dimensionierte Sicherung das „Sicherheitsventil“ einer elektrischen Anlage darstellt. Hinter einer angesprochenen Sicherung verbirgt sich meistens ein Fehler, der nur durch einen Fachmann behoben werden kann.

Abschließend weisen wir nochmals darauf hin, daß die Sicherungsverteilungen unbedingt frei zu halten sind, damit bei Störungen ein unbehinderter Zutritt durch den Elektromonteur gewährleistet ist. Es geht in diesem Fall auch um die Sicherheit unseres Fachpersonals.

Ehle, (FAB/Ea)

Einzelfall verallgemeinert

Wir möchten an dieser Stelle nochmals dem Kollegen Kalisch für seine Idee danken, die zu dem von ihm eingereichten Vorschlag Nr. 11/68 geführt hat.

Wir haben diesen Dank auch schon ausgesprochen, als wir Mitte März mit dem Kollegen Kalisch über seinen Vorschlag diskutierten. Wir entschuldigten uns dafür, daß wir seinen Vorschlag so lange bei uns hatten. Die Gründe hierfür liegen in der Tatsache, daß dem volkswirtschaftlichen Nutzen, der vom Kollegen Kalisch nicht eingeschätzt werden konnte, ein verhältnismäßig großer Ausfall an PGA-Stunden gegenübergestanden hätte.

Wir haben die Idee des Kollegen Kalisch, wie auch in unserer Stellungnahme zum Ausdruck kam, aufgegriffen und die Kontrolle der Werkzeuge in den Brigaden ver-

Gewerkschaftsgruppe Vsp der AGL 3 zieht Bilanz

Auslieferung gesichert?

Unsere Gewerkschaftsgruppe hatte im TRAFO vom 8. April 1968 eine Verpflichtung zur Exportplanerfüllung veröffentlicht. Wie wurde sie erfüllt?

KA übergab unserer Abteilung (und auch allen Produktionsbetrieben) eine Aufstellung der bis 30. April 1968 fälligen Exportlieferungen. Es war uns klar, daß nicht alle Rückstände in einem Monat aufzuholen sind. Aber wir haben doch einige Lieferungen vor dem 20. April erwartet. Es sind bis zu diesen Terminen (und auch danach) von den Betrieben keine Abstimmungen mit uns erfolgt.

Tatsache sind folgende Lieferungen

1 Trafo CSSR 30. April von der Werkstatt geliefert und am 8. Mai zur Verladung freigegeben.

1 Trafo Türkei 31. März von der Werkstatt geliefert, erst am 3. Mai zur Verladung freigegeben.

1 D3AF6 Bulgarien 30. April von der Werkstatt geliefert, am gleichen

Tag zur Verladung freigegeben und verladen.

Von den anderen fälligen Lieferungen war nichts zu sehen oder zu hören.

Dafür kamen aus dem Schalterbau folgende noch nicht fällige Exportlieferungen:

3 D3AF6 — 10 GVA 25. bis 30. April von der Werkstatt geliefert, am 30. April zur Verladung freigegeben und am gleichen Tag verladen

2 D3AF6 — 5 GVA 30. April von der Werkstatt geliefert und am 3. Mai zur Verladung freigegeben

2 D3AF5 30. April von der Werkstatt geliefert und am 6. Mai zur Verladung freigegeben.

Das zeigt unserer Ansicht nach, daß nicht alle Anstrengungen des Werkes auf die Erfüllung des Exportplanes gerichtet waren, wie es vom Werkdirektor gefordert wurde.

Diese Zusammenballung erfordert immer wieder unververtretbare und ökonomische Sondermaßnahmen in unserem Bereich, um die Produktionsfläche zu räumen und die wichtigsten Vertragstermine halten zu können.

Es ist doch unmöglich, daß man uns für eine Ladung von zwei Waggons (etwa 11 t) einschließlich Abfuhr vom Schalterbau, Packen und Verladen noch nicht einmal acht Stunden Zeit läßt und gleichzeitig die Ladung für weitere sechs Waggons anliefern.

Für uns ergeben sich folgende Fragen:

● Kann der Produktionsplan nicht mit den Verträgen abgestimmt werden?

● Müssen die Kollegen aus der Produktion alles am letzten Tag des Monats liefern?

● Kann nicht die Lieferung und Freigabe einzelner Geräte noch besser vorbereitet werden? (Das setzt verbindliche Tagetermine der Produktion voraus, gleichfalls den Verlauf der Lieferscheine, Freigaben und Instruktionen.)

Stoththui, Vertrauensmann
Behnke, Meister

(Krause)

Im „TRAFO“ Nr. 19 veröffentlichten wir unter der Überschrift „Neue Wege mit alten Ansichten?“ einen Artikel des BPO-Sekretärs Wolfgang Schellknecht. Auf der Grundlage eines Beitrages in der „BZ“ vom 24. April setzt sich Genosse Schellknecht mit Problemen auseinander, die besonders in der Absatzabteilung eine große Rolle spielen. Doch nicht hier allein muß

ein Umdenken erfolgen, wenn wir unserer Rolle als sozialistischer Eigentümer gerecht werden wollen.

Wir wenden uns deshalb an unseren ökonomischen Direktor, Genossen Dr. Herold, um zu erfahren, wie auch im TRO höchster ökonomischer Nutzen durch effektivstes Wirtschaften erreicht werden kann.

So wird nie ein Trafo draus



„Das ist das Weltniveau!“
„Nein, das ist das Weltniveau!“
„Quatsch, dort ist es!“

Frage: Genosse Schnellknecht fordert in der „BZ“:

„Wir alle brauchen einen durch wissenschaftliche Prognose, Weltmarktdenken und sozialistische Eigentümerpflichten gegenüber der Volkswirtschaft erweiterten geistigen Horizont.“

Wie wird diese Forderung erfüllt? Wie wirkt besonders der W-Bereich auf den weltmarktfähigen Kostenanteil unserer Erzeugnisse hin?

Unsere „Besonderheit“

Dr. Herold: Jeder von uns, der beunruhigt ist um die Verwirklichung der Beschlüsse von Partei und Regierung zum Aufbau des entwickelten sozialistischen Systems des Sozialismus in unserer Republik weiß, daß die Umsetzung dieser Forderungen in die Praxis eine Kernfrage ist. Es gibt keinen Zweifel, daß alle Diskussionen für unser Werk im Schaden sind, die von folgender Tendenz ausgehen: TRO muß erst die Kräfte zur Stabilisierung der laufenden Produktion aufbieten, bevor wir uns dann den perspektivischen und prognostischen Entwicklungsfragen zuwenden.

Für uns gibt es nur einen Weg: Stabilisierung der laufenden Produktion und Vertragserfüllung und Ausarbeitung und Verwirklichung einer strategischen wissenschaftlich-technischen Politik und Geschäftspolitik. Die „Besonderheit“ von TRO besteht demzufolge nur darin, daß wir mehr Anstrengungen unternehmen müssen als manch anderer Betrieb.

In unserem Werk ist eine erste Prognose der strategischen Ziele unserer wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Entwicklung erarbeitet worden. Sie geht von der Zielstellung aus, den volkswirtschaftlichen Bedarf an unseren Erzeugnissen im In- und Ausland zu decken, die Weltmarktfähigkeit unserer Produkte zu sichern bzw. zu vergrößern, die volle Eigenerwirtschaftung unserer Fonds zur erweiterten

Reproduktion zu sichern und die Verpflichtungen gegenüber dem Staat zu gewährleisten.

Bisher ist diese Arbeit von wenigen sozialistischen Arbeitsgemein-

Kontinuität plus

Interview mit dem ökonomischen Direktor Genossen Dr. Herold

hoher Zuwachs

schaften geleistet worden. Mit der Plandiskussion 1969/70, die in wenigen Wochen beginnt, werden wir das gesamte Werkkollektiv mit den wesentlichen Fragen vertraut machen. Wir sind überzeugt, daß es viele wertvolle Hinweise geben wird.

Frage: Welche Schlußfolgerungen und Maßnahmen ergeben sich daraus für den gesamten Betrieb oder speziell für die einzelnen Bereiche?

sondern für den perspektivischen Zeitraum betrachtet! Kontinuität verbunden mit einem hohen Zuwachs ist ein wesentlicher Faktor zur Eigenerwirtschaftung der Mittel des Werkes! Die daraus abzuleitenden Schlußfolgerungen sind vielfältig. Hier nur einige wenige Aufgabenstellungen:

● Höchste Rationalität in der Ver- ausgabung von F- und E-Mitteln

3 Schwerpunkte

Dr. Herold: Nach meinem Erachten müssen wir 3 wesentliche Linien in unserer Arbeit verfolgen:

1. Unsere Werktätigen müssen wissen, wo wir mit unseren Erzeugnissen, gemessen am Weltniveau, stehen und wo wir hinwollen. Diese Informationen müssen wir möglichst nahe an den Arbeitsplatz bringen, sozusagen ohne jeglichen Informationsverlust durch Zwischenleitungen.

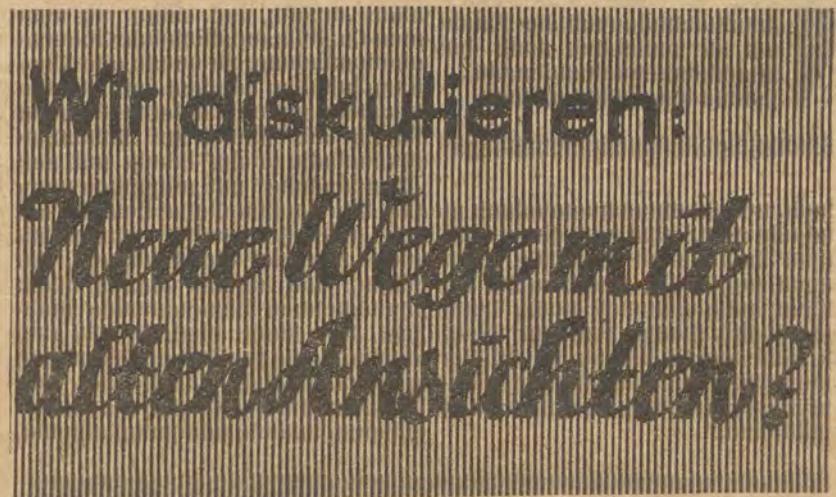
Ich sehe das als eine wichtige Gemeinschaftsarbeit vor allem zwischen den Hauptökonomern und uns.

2. Die notwendige Komplexität der Erzeugnisprognosen, d. h. die exakte Berechnung von der Bedarfsforschung über Forschung und Entwicklung, Konstruktion, Technologie, Investition, Produktion, Umsatz bis zum Ergebnis, erfordert auch weiterhin sozialistische Arbeitsgemeinschaften nach dem Erzeugnisprinzip, also über die Grenzen der gegebenen Struktur hinaus.

3. Wir müssen erreichen, daß jeder Leiter die prognostische Arbeit zu einem permanenten Bestandteil seiner Leistungsfähigkeit entwickelt.

Wir werden demnächst eine Ökonomen-Beratung des Werkes durchführen, auf der wir die wesentlichen Fragen der perspektivischen Politik des Werkes auf dem Gebiet der Ökonomie diskutieren und entsprechende konkrete Maßnahmen festlegen.

Redaktion: Gen. Dr. Herold, wir danken Ihnen für dieses aufschlußreiche Gespräch.



Zu hohe Kosten

Dr. Herold: Das A und O ist und bleibt die Senkung der Selbstkosten unserer Erzeugnisse verbunden mit einer klugen Absatzpolitik, um ein maximales Betriebsergebnis zu erzielen. Und das nicht für ein Jahr,

● Materialsparende Konstruktion und weitestgehende Anwendung von Wiederholteilen

● Ausarbeitung solcher Technologien, die zu wesentlichen Verkürzungen der Durchlaufzeiten unserer Haupterzeugnisse führen und damit die Fondsbindung mindern (vor allem im Transformatorenbau)

● exakte Aufschlüsselung der beeinflussbaren Kosten auf die Brigaden

● Entwicklung einer solchen Lohn- und Prämienpolitik, die zur maximalen Senkung der Material- und Gemeinkosten führt

● Aufbau eines Systems der Bedarfsforschung und der perspektivischen Markterschließung usw.

Frage: Wie können die sozialistischen Arbeitsgemeinschaften und Kollektive zur Lösung dieser Aufgaben beitragen? Welche Hinweise gibt es für den sozialistischen Wettbewerb?

Das geht schief! Eigenes ökonomisches Denken ist besser.

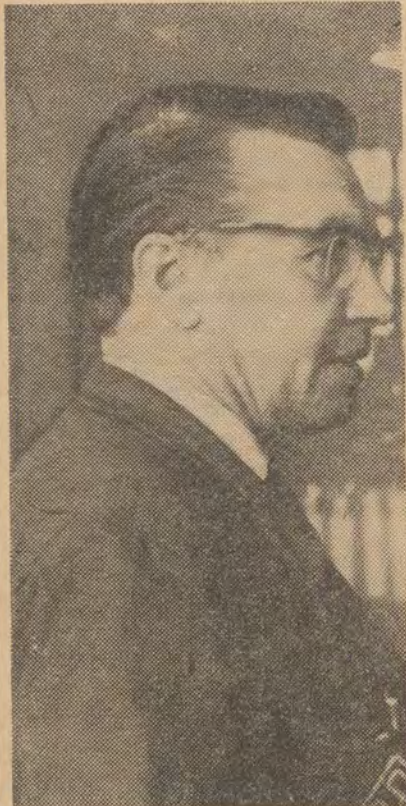




Die heute für das Morgen lernen

„Bloß nicht! Jeden Tag neue Schüler! Wo sollen wir denn die Zeit hernehmen?“ So reagierte Brigadierin Lucie Laurisch, wie sie selbst lächelnd erklärte, auf den Beschluß, UTP-Schüler in Btm einzusetzen. Und heute: Die kleine sympathische Frau wird liebhaft. „Alles klappt wunder-

bar. Kollege Albrecht kam als Lehr- ausbilder mit in die Abteilung. Wir haben ihm alles erläutert, und er weist die Schüler ein und erteilt ihnen Aufgaben. Seine Art und seine pädagogischen Fähigkeiten tragen mit dazu bei, daß wir schnell Kontakt zu den jungen Menschen finden. Und da wir sie für voll nehmen, kommen die Schüler gern zu uns. Disziplinschwierigkeiten...?“ Ein energisches Kopfschütteln unterstreicht das „Nein“. „Auch arbeitsmäßig läuft alles, es gibt weder Nacharbeit noch Ausschuß. Es sind zwar nur kleine Sachen, die die Schüler erledigen, aber auch die müssen verantwortungsvoll gemacht werden. Natürlich muß man ihnen genau



Kollege Albrecht, ein Lehrmeister, der sich viel einfallen läßt, um die theoretischen Schulkenntnisse mit der Praxis gut zu verbinden. Auch der Staatsbürgerkundeunterricht kommt dabei nicht zu kurz.

sagen, warum etwas ausgerechnet so gemacht wird.“ Und noch etwas weiß Lucie Laurisch zu berichten. „Wir lernen gegenseitig voneinander. Erklären kann man nur etwas, wenn man selbst genau Bescheid weiß. Na, und um die Fragen der Schüler immer beantworten zu können, mußten wir so manches an Kenntnissen auffrischen.“

913 Schülerinnen und Schüler aus der 17., 18. und 19. Oberschule sowie der Alexander-von-Humboldt-Schule Köpenick und der 3. Oberschule Pankow sind täglich in unserem Werk. Der polytechnische Unterricht wurde längst bewährter Bestandteil der Allgemeinbildung.

Das ist keine Miniaturberufsausbildung, sondern der Grundstein für jeglichen Beruf überhaupt, der hier durch die Vermittlung wissenschaftlich-technischer Grundlagenkenntnisse gelegt wird.

Wie in Btm, so werden die Schüler an jedem anderen Arbeitsplatz von einem Pädagogenkollektiv betreut. 10 Mitarbeiter, alles Lehrmeister, auch mit Ingenieurqualifikation, bemühen sich, den Schülern einen umfassenden Einblick in unsere Produktion zu verschaffen, um sie an ihren späteren Beruf heranzuführen.

Das Pädagogenkollektiv ringt um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, und damit um eine neue Qualität sozialistischer Gemeinschaftserziehung. So wurde eine Umfrage bei allen Schülern nach Berufswünschen gemacht. Dabei mußten die Berufe der Eltern, der Leistungsdurchschnitt in der Schule und der „Berufsberater“ mit angegeben werden. Die Analyse dieser Umfrage ergab erfreulicherweise erstaunlich viele „normale“ Berufswünsche, die zeigen, daß unsere Jugend nicht irgendwelchen Hirngespinnsten nachjagt. Aus dieser Statistik läßt sich aber auch der Einfluß der bisherigen gesellschaftlichen Arbeit mit den Schülern und der Einfluß der unmittelbaren Umwelt sehr genau ablesen.



Marlis Blasatz aus der Alexander-von-Humboldt-Oberschule folgt aufmerksam den Worten der Kollegin Luise Hahn aus Btm.

Fotos: Rehausen

Mit dieser Statistik ist das Pädagogenkollektiv nicht nur in der Lage, eine zielgerichtete Einflußnahme auf die Entwicklung der Schüler zu nehmen, sondern es kann gleichzeitig dem Lehrerkollektiv der betreffenden Schule wertvolle Hinweise vermitteln.

In den beiden Lehrkabinetten der BBS und in N, in der Lehrwerkstatt und in der Produktion vollbringen die Schüler schon beachtliche Leistungen. So spricht Kollege Günter Hering z. B. anerkennend über die Scheren für den PHAF 110 K, die von den Schülern ohne Beanstandungen gefertigt wurden. Das gleiche Qualitätsurteil würden die Montagen der Strombahnkontakte für Klapptrenner oder für die Relaiskästen des Rasenmähers TROLLI erhalten. Die Jugendlichen will gefordert werden, die Beteiligung der UTP-Schüler an der Bereichs-MMM der Drahtbiegearbeiten „unserer“ Schüler finden sich in Form von Krawattenhalter in den Zentrum-Warenhäusern in Berlin, Leipzig, Rostock und Halle. Und nicht zuletzt helfen sie

Mit Fleiß und Aufmerksamkeit sind sie auch in der BBS dabei. Selbständig nehmen sie wie hier beim Schalten die Arbeiten zur Zufriedenheit der Ausbilder vor.



Man sieht es an ihren Gesichtern, es wird nicht nur etwas Neues und Nützliches gelernt, sondern die Arbeit (im Bild rechts) bereitet auch Freude.

Fotos: Konezke

KULTURARBEIT in unserem Werk

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Durch die Neubesetzung der Klubhausleitung, der jetzt ein künstlerischer Leiter angehört, soll die Kulturarbeit innerhalb des Betriebes sowie im Klubhaus selbst verbessert und ein neuer Weg in der kulturpolitischen Arbeit eingeschlagen werden. Diese konstruktive Veränderung beinhaltet bestimmte Zielstellungen, die der künstlerische Leiter zu realisieren hat. Hierzu werden alle Kolleginnen und Kollegen aufgerufen, die sich auf dem musikalischen Sektor für eine sinnvolle Freizeitgestaltung interessieren, tatkräftig dieses Vorhaben zu unterstützen. Wir wollen ein werk-eigenes Ensemble entwickeln. Dazu



W. Börner, Künstlerischer Leiter des Klubhauses

ist es notwendig, viele Interessenten für diese schöne Aufgabe zu gewinnen, um auf schnellstem Wege die künstlerischen Kollektive aktivieren zu können.

Auf Grund mehrerer Arbeitsberatungen mit der BPO, der BGL, der BBS, des Behälterbaues, des Betriebsteils Rummelsburg und der 19. Oberschule, in denen ich die Konzeption für den Aufbau des Ensembles darlegte, sind wir zu folgenden Festlegungen gekommen.

Nah- und Fernziele

Gliederung der methodischen Arbeit in Nah- und Fernziele.

● Jugendarbeit:

Aus der BBS und den Jungarbeitern des Betriebes sowie aus Schülern der 19. Oberschule werden zwei Singgruppen, denen je ein Zirkel „Künstlerisches Wort“ angehängt, aufgebaut und entwickelt. Diese beiden Gruppen werden in etwa nach dem Modell des „Oktober-Klubs“ arbeiten und sollen bereits am 50. Jahrestag der Novem-

ber-Revolution mit einem Kurzprogramm in Erscheinung treten.

● Es wird ein dramatischer Zirkel ins Leben gerufen. Dieses Kollektiv soll mit einigen Kurzspielen zur Festveranstaltung zum 1. Mai 1969 auftreten.

● Wir beabsichtigen außerdem, einen repräsentativen gemischten Chor aufzubauen, der sich aus allen Altersgruppen und Bereichen des Betriebes zusammensetzen soll. Dieser Chor dürfte eine Stärke von etwa 70 bis 80 Mitgliedern haben.

● Wir wollen eine Instrumentengruppe zusammenstellen.

● Mit allen künstlerischen Kollektiven, die bis auf den „Dramatischen Zirkel“ vom künstlerischen Leiter des Klubhauses geleitet und angeleitet werden, wollen wir die Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der DDR kulturell bestreiten.

Zweifellos ist dieses Vorhaben sehr kühn. Trotzdem wird dieses

Unternehmen zu bewältigen sein. Denken wir an die Beschlüsse des VII. Parteitag der SED und die des VII. FDGB-Kongresses zu den Fragen der Kulturpolitik, so dürfte das für uns alle eine große Verpflichtung sein, diese Beschlüsse verwirklichen zu helfen. Darum helft alle mit, unser Klubhaus zu einem Kulturzentrum unseres Betriebes werden zu lassen. Es ist daher auf keinen Fall mehr vertretbar, daß unser Klubhaus noch weiterhin als „Schaubude“ betrachtet wird und sich das kulturvolle Leben nur an der Theke abspielt. Das ist eine bedauerliche Meinung einiger Kollegen, und das sollte man schnellstens abändern, denn an den bereits von mir erwähnten Beschlüssen können auch wir als TROjaner nicht mehr vorbei. Da nun alle Voraussetzungen für ein schönes Projekt gegeben sind, rufe ich alle Angehörigen unseres Betriebes auf, an diesem Vorhaben aktiv mitzuwirken.

Treffpunkt: 4. Juni

Ich schlage daher vor, daß sich alle Interessenten am 4. Juni um 14.30 Uhr oder 16.30 Uhr im Klubhaus TRO zu einer zwanglosen Aussprache einfinden. Dort werden wir die genauen Probezeiten festlegen und jeden seiner Neigung entsprechend in die bestimmte Gruppe einordnen.

Anmerkung: Es braucht keiner einzeln vorzusingen oder zu rezitieren. Es wird alles aus der gemeinsamen Arbeit entwickelt.

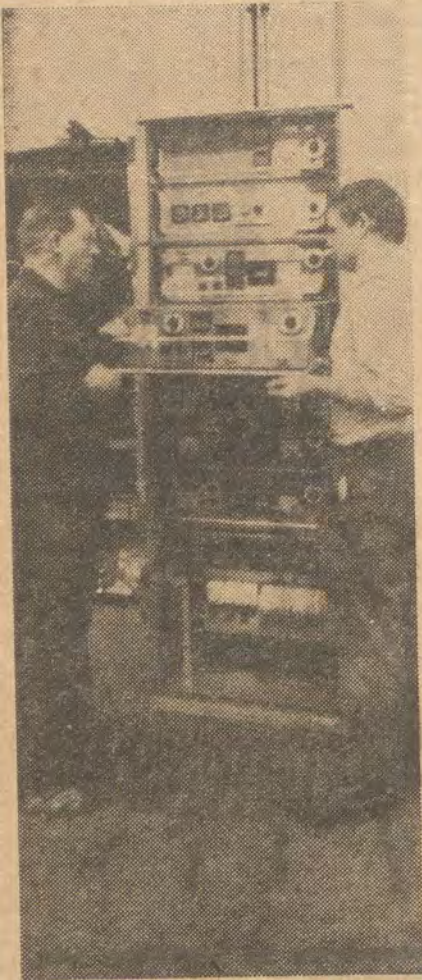
Also liebe Kolleginnen und Kollegen, seid dabei, als Schrittmacher in der Kulturarbeit unseres Betriebes zu gelten. Es wird uns allen viel Freude bereiten.





Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

Jugendbrigade GESCHWISTER SCHOLL mit Perspektive



Der Brigadier Gerhard Lindstädt (links) und sein Vertrauensmann Bernd Albrecht bei der letzten Kontrolle des Einbauschrankes, den das Kollektiv als TO-Maßnahme realisierte

Bernd Albrecht,
Vertrauensmann und AGL-Mitglied,
24 Jahre

„Ich meine, daß jede Sache, die begonnen wird, gut durchdacht und nach bestem Wissen erledigt werden sollte. Das halten wir bei unseren ökonomischen Aufgaben so und tun es auch in gesellschaftlicher Hinsicht. In unserem Kollektiv sind wir uns darüber einig, nichts zu überhasten, sondern gut vorzubereiten, was wir in Angriff nehmen. Wir sind ein Jugendkollektiv, gehen auch mal ins Theater, treiben Wassersport und werden auch in Kürze herausgefunden haben, wie die konkrete Führung des Kampfes um den Titel aussehen wird. Was wir gut gebrauchen könnten, wäre etwas konkretere Unterstützung, wie man das eine oder andere besser machen kann. Ich meine die gesellschaftliche Arbeit, dann wird auch von uns einiges kommen.“

Günter Köcher,
Schlosser, 19 Jahre

„Um den Titel zu kämpfen, ist im Prinzip bei uns klar. Die Voraussetzung dazu sehen wir in einer guten Planerfüllung. Wir wollen aber auch nicht in gesellschaftlicher Hinsicht womöglich gut und in ökonomischer schlecht sein. Beides muß im richtigen Verhältnis stehen und deshalb haben wir als Jugendbrigade begonnen. Ich bin sicher, daß wir eines Tages dieses richtige Verhältnis gefunden haben. An unserem Willen fehlt es nicht, wenn es auch zur Zeit noch nicht ausreichend ist.“

Acht Kollegen stark ist die Jugendbrigade der Wandschaltermontage des F-Betriebes. Zwei sind nicht mehr im jugendlichen Alter, aber zeigen deshalb nicht etwa weniger Elan als die Jungen. Seit mehr als einem Jahr haben sie sich zu diesem Kollektiv zusammengeschlossen, und seit Jahren erfüllen sie ihre Planaufgaben recht ordentlich. Sie sind keine Unsicherheitsfaktoren des F-Betriebes.

Der Abteilungsleiter, Genosse Manfred Müller, dem dieses Kollektiv

daß alle Kollegen das gleiche tun müssen, sondern der eine Interesse für des anderen Hobby aufbringt bzw. interessiert wird. Meine persönliche Aufgabe als neugewähltes Mitglied der BGL sehe ich darin, viel in gewerkschaftlicher Arbeit zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.“

Gerd Köhler,
Meister

„Wenn es auch in den letzten Wochen in der Brigade einige Unklarheiten über die Aufgaben des Jahres

Fertigung und Montage auch die Wirkungsweise unserer Geräte in der komplexen Anlage kennenlernen. Deshalb sind wir an einem Besuch einer solchen Anlage sehr interessiert. Wir würden gerne das Angebot des BPO-Sekretärs annehmen, uns dabei behilflich zu sein.“

Die Aufgaben, die sich dieses Kollektiv von Mhs bis zum Jahresende stellte, sind auf die Qualifizierung und Qualitätsarbeit gerichtet. Schwerpunkt und Perspektive sind Druckluftanlagen, besonders für



Das sind die jungen Kollegen der Brigade „Geschwister Scholl“ v. l. n. r. die Kollegen Erich Pawletta, Helmut Nöske, Günter Köcher, Siegfried Zielske, René Desgrappes, Wolfgang Schmidt, Bernd Albrecht und der Brigadier Gerhard Lindstädt

Fotos: Konetzke

sehr am Herzen liegt und der die gute Arbeit dieser jungen Kollegen schätzt, empfiehlt ihnen, den Zusammenhang und die Wechselwirkung der ökonomischen und gesellschaftspolitischen Seite zu erkennen. „In dieser Hinsicht muß von dem Kollektiv einiges kommen“, meint Genosse Müller. Welche Meinungen haben die Mitglieder dieser Jugendbrigade zum gutgemeinten Rat ihres Abteilungsleiters?

Wolfgang Schmidt,
Schlosser, BGL-Mitglied, 26 Jahre

„Was wir bisher auf kulturellem Gebiet gemacht haben, reicht nicht aus, um z. B. den Kampf um den Titel erfolgreich zu verteidigen. Es sind sehr verschiedene Interessen, die auf einen Nenner gebracht werden müßten. Damit meine ich nicht,

1969 gab und die Kollegen sehr interessiert darüber waren, zu wissen, wie es im kommenden Jahr mit den Wandschaltern aussieht, so gab es zur Perspektive dieses Kollektivs weder bei der Betriebsleitung noch in der Abteilung irgendwelche Unklarheiten. Daß die jungen Kollegen wissen wollen, wie es mit ihrer Arbeit im speziellen aussieht, ist nicht nur verständlich, sondern auch absolut richtig. Vor wenigen Tagen ist darüber das offene Wort gesprochen worden.“

Ich selbst bin an der erfolgreichen Aufnahme des Kampfes um den Titel sehr interessiert und werde meinen Teil dem Kollektiv geben. Eine wichtige Sache ist bei uns die Qualifizierung auf das Hauptzeugnis unserer Abteilung, die Druckluftanlagen. Jeder Kollege soll neben der

160 atü. Um bei diesen Geräten den noch vorhandenen Unsicherheitsfaktor herauszubekommen, arbeiten wir eng mit der Konstruktion zusammen.“

Wenn man, von den guten Ergebnissen des vergangenen Jahres ausgehend, die Planerfüllung des I. Quartals 1968 sieht, dann findet sich mit 250 000 Mark übererfüllter Produktion an Wandschaltern und 20 000 Mark an Druckluftherzeugungsanlagen bestätigt, daß diese Jugendbrigade eine hervorragende Arbeit leistet. In ihrem ernsthaften Bestreben, den bevorstehenden Kampf um den Titel eines sozialistischen Kollektivs erfolgreich zu gestalten, ist zu erkennen, daß sie die heutige Zeit und Verantwortung verstanden haben.“

Auf dem Wege zum 20. Jahrestag unserer Republik haben sie sich als Zwischenetappe bis zum Jahresende eine konkrete Wettbewerbsaufgabe gestellt.

...wieder mal ins METROPOL!

Auch dem Metropol-Theater steht wieder eine Premiere bevor. Am 4. Juni können Sie Cole Porters Erfolgsmusical „CAN CAN“ sehen. Die weltbekannten Melodien „Ganz Paris träumt von der Liebe“ und „C'est magnifique“ können Sie in diesem Stück hören. Die Generalprobe fand am 21. Mai statt. Eine der Voraufführungen ist am 29. Mai (Beginn 19.00 Uhr).

Auch in den Sommermonaten ins Metropol!

Die erste Vorstellung der Spielzeit 1968/1969 ist bereits am 27. Juli!

PALAST

Der Friedrichstadtpalast veranstaltet für alle Freunde der leichten Muse die „Schlagerrevue 68“. Vom 7. bis 31. Juni erklingt diese Revue als erfrischender Cocktail, gemixt aus Schlagern, Evergreens, Musik, Ballett und spritzigen Überraschungen.



Theater-Bummel

Heute sollen auf dieser Seite einmal alle Theaterfreunde zu ihrem Recht kommen. Wer von ihnen labt sich nicht gern an einer heiteren Operette oder einem Musical? Ebenso werden zahlreiche Theateranhänger gern einen besinnlich-heiteren Abend erleben wollen.

Also wählen wir aus und beginnen mit der

VOLKSBUHNE THEATER IM 3. STOCK



Hinter dem Titel „Die Tür zur Geliebten ...“ verbergen sich, in der „Literarischen Reihe“ des Theaters im 3. Stock, neue Lyrik und Chansons. Am 29. April hatte dieser Abend seine Premiere. Eine besondere Attraktion ist die Vorstellung junger Lyriker, wie Volker Braun, Uwe Greßmann, Sarah Kirsch, Hartmut König, Christiane Grosz, Eckhard Ulrich und der siebzehnjährigen Kirsten Steinecker. Die Musik zu den mitreißenden Chansons schrieben u. a. Hartmut König, Thomas Natschinski und George Brasens.

Rosemarie Quednau, Uta Schorn, Brigitte Breitzkreuz, Fritz Decho, Wolfgang Lohse und Winfried Wagner interpretierten in unterhaltsamer Weise einen repräsentativen Ausschnitt unserer zeitgenössischen Lyrik. Unser Bild (rechts) zeigt eine Szene mit Uta Schorn und Winfried Wagner. Das

Maxim-Gorki-Theater

Wir laden uns für den Rest des Monats noch zu folgenden Veranstaltungen ein:

Montag, 27. Mai, Liolá

Mittwoch, 29. Mai, Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie

Donnerstag, 30. Mai, Nora

Freitag, 31. Mai, SeemannsLiebe

Ab 16. Juni 1968 wird renoviert. Wiedereröffnung ist am 31. August 1968.

Und hier noch eine „Kostprobe“ aus dem sizilianischen Volksstück von Luigi Pirandello „Liolá“.

Drei lachende kleine Jungen toben auf der Bühne herum, üben sich in Purzelbäumen, reißen fast die Dekorationen um und beschäftigen sich intensiv mit den Requisiten.

Hier stinkt es fürchterlich nach Zwiebeln, ruft Tante Gesa, d. h.

Marga Legal, Pallino, Calicchino und Tinino haben die Zwiebeln, die sie der Tante abliefern sollten, in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt. Hans-Georg Simmgen, der als Gast die Inszenierung des heiteren sizilianischen Volksstückes übernommen hat, eilt auf die Bühne, schafft Ordnung. Die Jungen sitzen jetzt brav neben der Tante und lassen sich mit rohen Kartoffelstückchen füttern. Die Probe geht weiter.

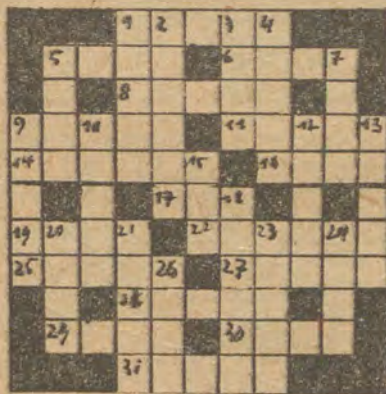
So turbulent wie auf den Proben, geht es auch im Stück zu, wenn Liolá, der begehrteste Mann im Dorf, auf die Freite geht. Seine Auserwählte, Tuzza, die Nichte des reichen Don Simuni, hat schon ein Kind von ihm im Bauch, trotzdem hat ihre Mutter andere Pläne. Das ganze Dorf, vor allem die Frauen und Töchter der Tagelöhner, die alle ein Auge auf ihn geworfen haben, verfolgen gespannt die Intrigen, die von beiden Seiten gesponnen werden. Liolá hat zwar Gold in der Kehle und ist reich an Kindern (ohne ver-

heiratet zu sein), aber das ist sein ganzes Vermögen. Daß er trotzdem der Überlegene bleibt, auch wenn er die Tuzza nicht bekommt, verdankt er seinem Volkswitz. Daß das Publikum Vergnügen an der Geschichte finden wird, dafür sorgt nicht zuletzt die Musik von Günter Hauk, die sich an sizilianische Volksweisen anlehnt. Die Titelrolle verkörpert Helmut Müller-Lankow.

Internationale Interpreten wie Oliva Molina aus Mexiko, Karin-Maria aus der CSSR, Karolina Karlova aus Bulgarien, der Rumäne Georg Brunea stellen sich vor. Ebenfalls werden Ingo Graf, Klaus Sommer und Katrin, Christa Keller, Greta Bölkow, der Michaelis-Chor und die Allegros aus unserer Republik mit von der Partie sein.

(Die Auswahl und Gestaltung dieser Seite übernahm für Sie Inge Kirsten.)

Kreuzworträtsel



stäfte. 7. tierische Fortbewegungsart. 9. belgische Stadt in Ost-Flandern, 10. Knorpelfleisch. 12. weibliches Reh. 13. Nebenfluß der Seine. 15. Nebenfluß der Donau. 18. herabstürzende Schnee- und Gesteinsmassen. 20. Meeresspflanze. 21. farbenbrächtiger Singvogel. 23. Gewebe. 24. deutscher Fluß zur Nordsee. 26. Schutzgöttin der Künste.

Auflösung aus Nr. 20

Waagrecht: 1. Palme, 5. Effel, 8. Atlas, 11. Irak, 12. Ukas, 13. Amati, 14. Essen, 17. Schorf, 18. Skala, 20. Laa, 22. Achat, 23. Mai, 24. Lake, 27. Emtu, 29. Taiga, 32. Darre, 34. Ammer, 36. Urban, 37. Inka, 38. Asti, 39. Wanne, 40. Tunis, 41. Inder.

Senkrecht: 2. Amme, 3. Mitschurin, 4. Erika, 5. Ekel, 6. Fes, 7. Luna, 8. Aas, 9. Tschukarin, 10. Agra, 15. Samum, 16. Elite, 19. Ate, 25. Aguti, 26. Lama, 28. Maat, 30. Aras, 31. Vase, 33. Ene, 35. Man.

Anmerkung: ch = 1 Buchstabe

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschneweide, Wilhelmnenhofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger, Redakteur: Erich Konetzke. Redaktionssekretärin: Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 59 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: 130 Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Werner Ehrlicher und Annetkatrin Bürger in Daio Fo's: „Siebentens: Stiel ein bißchen weniger“.

Uraufführung in der Saison 1964/65; bisher 214 Aufführungen in 48 Orten mit 157 076 Zuschauern.

Eine Aufführung der Volksbühne.

Foto: Volksbühne



20 Jahre Betriebszeitung

Die Überschrift sagt und nebenstehendes Klischee zeigt es bereits, das diesjährige TRAFO-Pressfest ist gleichzeitig 20jährige Geburtstagsfeier unseres „TRAFO“. Die ersten Geburtstagsgäste werden langjährige aktive Mitgestalter der Zeitung sein, Zeitungsverkäufer, Veteranen, Mitglieder von Kollektiven des Werkes und die Patenkinder aus der 19. Oberschule. In diesem Rahmen wollen wir das VI. TRAFO-Pressfest am 26. Juni festlich eröffnen, allen Mitstreitern unseren Dank übermitteln und ein paar frohe Stunden gemeinsam verleben.

20 Jahre Betriebszeitung, das sind 20 Jahre Geschichte unseres Werkes, 20 Jahre zielstrebige Entwicklung in unserer Republik. Blättert man in den Ausgaben, so ziehen sich drei Hauptthemen wie ein roter Faden durch diese 20 Jahrgänge. Erstens: die kontinuierliche, stets auf das Neue orientierende Politik der Partei der Arbeiterklasse; zweitens: der Kampf

um die Erfüllung der Staatsplanaufgaben als wichtiger Beitrag zur Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens; drittens: die hervorragende Entwicklung unserer Menschen die, immer mehr vom hohen Nutzen der Gemeinschaftsarbeit überzeugt, in den sozialistischen Kollektiven und Arbeitsgemeinschaften von Jahr zu Jahr größere und schönere Erfolge erringen.

Solch ein Rückblick in den Betriebszeitungen ist aber auch dazu angetan, trotz aller augenblicklichen Schwierigkeiten und Sorgen, ein Gefühl des Stolzes aufkommen zu lassen. Viel wurde erreicht und verändert. Noch ist nicht alles so, wie wir es uns alle wünschen. Darum wollen wir es wie in der Vergangenheit halten: Die Zeitung sei Mittler guter Ideen, kritischer Freund und Helfer aller Kollektive, die das Hemmende beiseite räumen, um als Schrittmacher dem Neuen Platz zu schaffen.

Ruth Meisegeier



Die ersten Ausgaben unseres „TRAFO“ erschienen, wie sich noch viele Leser erinnern werden, monatlich. Die erste Nummer (oben im Klischee) beschäftigte sich mit der Tatsache, daß wir als gleichberechtigte Mitglieder zum Weltgewerkschaftsbund gehörten. Es konnte berichtet werden, daß zwei Großtransformatoren für das Walzwerk Riesa und für die Karl-Liebknecht-Grube in Ölsnitz mit einer wesentlichen Terminverkürzung fertig gestellt wurden. Während wir heute alle im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik stehen, hieß es damals in unserer Zeitung: „Die Voraussetzungen für die Durchführung größerer Wettbewerbe von Werkstatt zu Werkstatt, von Betrieb zu Betrieb sind jedoch in unserem Werk noch nicht gegeben und müssen erst geschaffen werden.“



Zeitungsverkauf, das allwöchentliche Bild in unserer Redaktion. Gern wird unsere Zeitung gelesen. Das beweisen uns die steigenden Verkaufszahlen. Seit Anfang des Jahres 1968 beziehen wir wöchentlich 4000 Zeitungen aus der Druckerei und müssen aufpassen, daß die „Restbestände“ noch für die notwendigen Archivexemplare ausreichen (Bild oben; eine Seite 8)

Und das gehört zum „Ausgleichssport“ der Redakteure. In Bündeln zu je 500 Stück werden die „TRAFO“s nach oben befördert und mit Bänderolen für die Reise zu unseren Rentnern und Soldaten versehen wieder hinuntergebracht

Fotos: Konetzke

